

Quartalsjährig	3 fl. — tr.
Halbjährig	3 „ — „
Wortelsjährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Quartalsjährig	3 fl. — tr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Wortelsjährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus wortels-
jährig 25 tr., monatlich 9 tr.

Einzelne Nummern 5 tr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung
von J. v. Kleinmair & F. Wamberg).

Für die einpaltige Petitzeile 3 tr.
bei zweimaliger Einpaltung 5 tr.
dreimal 7 tr.

Inserationsstempel jedesmal 30 tr.

Bei größeren Inseraten und öfterer
Einpaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 172.

Samstag, 31. Juli.

Morgen: Petri Kettenf.
Montag: Portiunkula.

1869.

Handelskammerwahlen unter geistlicher Assistenz.

Es ist wohl erklärlich, wenn der krainische Klerus den Gemeinde- und Landtagswahlen nicht müßig zusah, sondern von allen nach seiner einflußreichen Stellung ihm zu Gebote stehenden erlaubten und unerlaubten Mitteln bei solchen Anlässen den ausgiebigsten Gebrauch machte. Von minderer Wichtigkeit, — so sollte man meinen — wären für ihn die Wahlen für die Handelskammer, denn diese Körperschaft hat Angelegenheiten zu besorgen, die das kirchliche Gebiet gar nicht berühren, und so gewaltig auch der Kammer-Vizepräsident Herr Horak gegen die ihm so sehr verhassten Juden poltern und sich abmühen mag, ihnen das Betreten des krainischen Bodens zu verwehren, so zweifelt doch jeder Vernünftige an den Ernst solcher Demonstrationen; daher auch so ziemlich allgemein die Anschauung sich herangebildet hat, daß es mit der Vertretung der krainischen Handels- und Gewerbsinteressen am besten bestellt sein wird, wenn vorurtheilsfreie, geschäftsfundige und erfahrene Männer, ohne Rücksicht auf Nationalität und Glaubensbekenntnis, zu Handelskammerräthen gewählt würden.

Seitdem es jedoch bei uns Sitte geworden ist, jede öffentliche Angelegenheit durch die Brille der Nationalität zu besehen, gilt bei den Nationalen als erstes Erfordernis eines guten Kammerrathes, die von den Volksführern approbirt nationale Gesinnung des Kandidaten, es müßte denn in einer zu vertretenden Abtheilung ein völliger Mangel an halbwegs geeigneten Repräsentanten in den eigenen Reihen sich herausstellen.

Man war nun im Zweifel, ob die Nationalen auch diesmal sich der Beihilfe der Klerikalen, der sie

bisher alle ihre Wahlsiege zu verdanken hatten, bedienen würden, anderseits glaubte man, der Klerus werde das Volk in einer Angelegenheit, die durchaus nicht den Glauben und die Rationalität berührt, seine eigenen Wege wandeln lassen, wie er es auch bei den früheren Kammerwahlen gethan hat.

Doch erwies sich diese Voraussetzung als eine irrthümliche. Denn es liegen uns Mittheilungen aus verschiedenen Gegenden des Landes, und namentlich aus dem Wippacher Thale über die Influenzirung der Kammerwahlen durch die Landgeistlichkeit vor, die uns eine neue Seite klerikaler Wahlmanöver aufdecken.

Bekanntlich galt bisher das Wippacher Thal als eine unausweichbare Domäne des Klerus. Dieser konnte bei dem Umstande, als das nicht unbedeutende Vermögen der dortigen Kirchen auf den stark parzellirten Grundbesitz der Bauern dislozirt ist, bei Landtagswahlen mit Gewissheit auf eine das Wahlergebnis sichernde Anzahl von Stimmen rechnen. Nunmehr sollte der Beweis geliefert werden, daß auch der Kleinhandwerker, der Gewerbsbesessene in gleicher Weise, wie der Bauer den geistlichen Rathschlägen unbedingt Folge leiste.

Gleich nach der Ausschreibung der Wahlen und Bekanntgebung der Kandidaten des Vereines „Slovenia“ fanden es die meisten Kuraten jenes Thales für gerathen, die Gewerbe- und Handeltreibenden ihrer Kuratie in den Pfarrhof einzuladen, wo man ihnen einprägte, ja nur nationale Kandidaten zu wählen, und sich vor den Nemskutarji wie vor der Pest zu hüten.

Doch diese eindringlichen Lehren fielen nicht überall auf fruchtbaren Boden, und gar bald zeigte es sich, daß die Kandidaten des liberalen Zentralkomitees bei sehr vielen, der klerikalen Bevor-

mundung überdrüssigen Wahlberechtigten schon deshalb mehr Anklang fanden, weil sie der geistlichen Befürwortung entbehrten. Als nun die Klerikalen vernahmen, daß viele Wahlzettel mit dem Namen der Gegenpartei ausgefüllt seien, leiteten sie eine Razzia gegen die ihnen unliebsamen Wahlzettel ein.

So z. B. erschien in der Ortschaft Zoll der Ortskurator von Podkraj in Begleitung des ihm treu ergebenen Bürgermeisters beim Gemeinbediensteten, der eine erhebliche Anzahl von Stimmzetteln zur Weiterbeförderung übernommen hatte, um dieselben zu konfiszieren. Der hochwürdige Herr hielt eine ernste Strafpredigt an den Gemeinbediensteten, der sich erküht hatte, Wahlzettel zu übernehmen, auf denen lauter Nemskutarji stünden.

In dem Markte Wippach, wo die Mehrzahl der Wahlberechtigten im Sinne des Zentralkomitees gewählt hätte, und die Stimmzettel bereits in sicherer Obhut sich befanden, schnüffelte der dortige Ortskaplan von Haus zu Haus nach den verbrecherischen Akten, und als er keinen verpönten Stimmzettel vorfand, suchte er die Wahlberechtigten zur Unterschrift eines von ihm verfaßten Protestes, worin sie ihre frühere Wahl als widerrufen erklären sollten, zu bewegen, was ihm auch bei fünfzehn gelang, während er anderwärts die energischste Zurückweisung seiner fecken Zudringlichkeit und die wohlweise Lehre erfahren mußte, er möge sich in Dinge nicht mengen, die ihn nichts angehen.

In solcher Weise ergab sich für die liberale Partei in einer Gegend, auf deren Mitwirkung sie gar nicht zählen durfte, trotz der vorhergegangenen und nachfolgenden klerikalen Wahlmanöver eine nicht zu unterschätzende Anzahl von Wahlzetteln. Aus diesem einen Faktum mögen sich die Liberalen die

Fenilleton.

Der blutige Stein im Gorjanzgebirge.

Die Kalkfelsen der verschiedenen Gebirgsformationen in Krain zeigen häufig fleckenweise eine blaßröthliche Färbung. Bei näherer Besichtigung des Gesteines, zumal mit Hilfe einer Loupe, gewahrt man auf dem kaum fühlbaren röthlichen Ueberzuge kreisrunde in den Kalkstein eingesenkte Grübchen, in denen gelbröthliche winzige Pölsterchen stecken, es sind die Früchte des auf einer niederen Vegetationsstufe stehenden Steingewächses.

Der berühmte Verfasser der krainischen Flora, Anton Skopoli, beschrieb diese Pflanze als marmorartige Flechte (Lichen marmoreus). Der Jesuit Wulfen, einer der ausgezeichnetsten Botaniker zu Ende des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts, der auch am Laibacher Jesuiten-Kollegium ein paar Jahre als Lehrer zubrachte, veröffentlichte in Jacquins Kollektanen, II. Band, Seite 178, eine sehr gute Beschreibung dieser Flechte, nebst einer kolorirten Abbildung. Er erwähnt hierbei, daß sie in ganz Zapphiden vorkomme, daß er sie zwischen Laibach und Loitsch, bei Planina und Präwald, bei Oblina und S. Servolo häufig gesehen habe; die

Farbe des Steinüberzuges vergleicht er mit jener der Kobaltblüthe. Der deutsche Flechtenforscher Hoffmann hat sie als purpurfarbige Warzenflechte (Verrucaria purpurascens) beschrieben und abgebildet, unter diesem Namen wird sie auch in den neuesten lichenologischen Werken angeführt. Sie scheint besonders die nackten, der Sonne ausgelegten Kalkfelsen der Kreideformation zu lieben. Am häufigsten erscheint sie in Krain im Tschernembl- und Möttlinger Boden auf den weißen durchfurchten Kreidekalken, die einen grellen Kontrast zu dem intensivrothen, eisenschüssigen Thonboden bilden, aus dem sie hervorragen.

Von der Purpurflechte rührt auch die rothe Färbung eines in der krainischen Sage berühmt gewordenen Grenzsteines her, des sogenannten blutigen Steines (Krvavi kamen) im Gorjanzgebirge an der krainisch-kroatischen Grenze.

Wenn man in jenem wald- und wiesenreichen Gebirge von der Ruine der Nikolikirche, einem im tiefen Unterkrain allbekannten, von weiter Ferne sichtbaren Punkte, in westlicher Richtung den Weg über die Poganiger Bergwiesen verfolgt, gelangt man zu jenem an der dreifachen Grenze der Krupershofer, Landsraßer und Pietriacher Waldungen stehenden Grenzsteine.

Sein Name steht, wie die Sage bemeldet, mit

folgender blutigen That im Zusammenhang. Zur Berichtigung langjähriger Grenzstreitigkeiten hatten die Krainer und die angrenzenden kroatischen Ustoken das Uebereinkommen getroffen, daß je zwei Mädchen und zwei Bursche von dem am Gorjanzgebirge am höchsten gelegenen Ortschaften an einem bestimmten Tage mit dem ersten Morgengrauen aufbrechen sollten, und daß jener Punkt, wo sich die gegnerischen Paare begegnen, für ewige Zeiten die Grenze bilden soll. Die Zusammenkunft geschah in der Gebirgsmulde am blutigen Steine auf krainischer Seite, und zwar ziemlich tief unter dem Bergkamm.

Nach der barbarischen Sitte jener Zeit wurden sämtliche jungen Paare zum ewigen Gedächtnis an diese Grenzregulierung an besagter Stelle lebendig begraben.

Dieser Vorgang erinnert an ähnliche Begebenheiten des slavischen Alterthums, so z. B. wurden bei Ausführung wichtiger Bauten lebende Wesen eingemauert, und nach der lebhaften Darstellung eines bekannten serbischen Heldengedichtes konnte die Festung Skutari erst dann erbaut werden, nachdem die schöne junge Frau des Gorko lebend in die Festungsmauer eingemauert worden war.

Nach einer andern Erzählung sollen die Krainer die ustokischen Paare aus Rache erschlagen ha-

Nuganwendung ziehen, daß die Herrschaft der Klerikalen über das Landvolk nicht auf granitnen Säulen gebaut sei, sondern vielmehr auf thönernen Füße ruhe, daher auch jene fieberhafte Angst, jene nervöse Rührigkeit erklärlich ist, die sich ihrer bei Wahlangelegenheiten zu bemächtigen pflegt. Das klerikale Marburger Blatt „Slovenski Narod“ dürfte daher Recht haben, wenn es die Handelskammern als einen sehr ernstlichen Gegenstand bezeichnet, „denn, — also meint jenes Blatt — wenn die Liberalen obsiegen sollten, so bedroht der Tod die slovenische Majorität des krainischen Landtages.“

Nun, so weit dürften die Liberalen noch nicht fortgeschritten sein, um schon diesmal in den Handelskammer-Wahlen den Sieg davonzutragen, doch jene Sprache des „Slovenski Narod“ und die ängstliche Geschäftigkeit der klerikalen Wahlagenten sind keineswegs die Anzeichen jener gesicherten Stellung im Volke, mit der die Führer der Nation so gerne zu prahlen pflegen.

Aus den Delegationen.

In der vorgestrigen Sitzung des Budgetausschusses nahm der Reichskriegsminister Freiherr von Kuhn das Wort, um auf mehrere Interpellationen zu antworten. Er sei vom konstitutionellen Geiste ebenso sehr durchdrungen, wie irgend ein anderer, und von diesem Standpunkte aus habe er bereits mit den Justizministern beider Reichshälften über die Verfassung eines Militär-Strafgesetzbuches und der anderen einschlägigen Gesetze Verhandlungen eingeleitet, indem er allerdings der Ansicht sei, daß die Gesetzgebung über diesen Gegenstand vor die gesetzgebenden Faktoren der beiden Reichshälften gehöre.

Die Organisationen stehen aber insofern unter der Kontrolle der gesetzgebenden Faktoren, als ihnen das Recht der Bewilligung der hierzu nöthigen Geldmittel zustehe, aber die Verfügung über die Organisationen selbst müsse er entschieden dem obersten Kriegsherrn vorbehalten. Dasselbe sei der Fall bei Erlassung von Disziplinarvorschriften für das Militär, bei der Organisation des Sanitätswesens und bei der Organisation der Geistlichkeit im Heere.

Bezüglich der Ehrengerichte gab der Kriegsminister die weitere Erklärung, daß dieselben bei der bevorstehenden Reform der Militärgeetze mit diesen in Einklang gebracht werden sollen.

Delegirter Dr. v. Biemialkowsky stellt den Antrag bezüglich der für diesen Titel zu bewilligenden Ziffer, welche er damit begründet, daß im vorigen

ben, indem ihnen diese zuvorgekommen waren, und jenen ein gutes Stück des gegen Krain abfallenden Vergabhangs entging.

Eine von den beiden früheren abweichende Volkserzählung versetzt an jene Stelle die blutige Exekution des Fingerabhauens, die an einem Förster vorgenommen wurde, der bei einer Waldstreitigkeit der Herrschaften Plettrich, Rupertshof und Landstraß einen falschen Eid abgelegt hatte.

Eine mildere Variante will an dieser Stelle langjährige Grenzstreitigkeiten benachbarter Gemeinden geschlichtet wissen. Der Ortsälteste ließ aus der versammelten Menge einen Knaben hervortreten und befahl ihm, seine Finger auf den Fels zu legen, worauf er sie ihm abhackte, damit die Schlichtung dieses Streites für immerwährende Zeiten sich in der Erinnerung des Volkes erhalte.

Eine analoge mnemotechnische Methode zur Erinnerung an Grenzberichtigungen findet noch heutzutage unter den Slovenen statt, es pflegt nämlich nach vorgenommener Sezung des Grenzsteines einer der anwesenden Knaben zur nachhaltigen Einprägung des Aktes an Ort und Stelle von dem Gemeinderichter recht tüchtig bei den Haaren gebuckelt zu werden.

Der blutige Stein ist nicht ein künstlich gesetzter, sondern ein an Ort und Stelle anstehendes Gestein. Er trägt die Schriftzeichen I. T. I. und die Jahreszahl 1687. Die Sechöhe dieses beachtenswerten Punktes beträgt 2916 Fuß.

Jahre für die Zentralleitung 2,654.985 fl. bewilligt worden seien, daß nun, wenn man dazu die Gehaltserhöhungen mit 193.380 fl. dazu rechne, die Ziffer von 2,848.365 fl. herauskomme, weshalb er in runder Summe für die Zentralleitung 2,850.000 fl. zu bewilligen beantrage.

Delegirter Dr. v. Figuly stellt schließlich den Antrag auf folgende Resolutionen:

1. Es seien die Gagen und Nebengebühren und Genüsse der k. k. Armee einer Revision zu unterziehen und auf den wirklichen Bedarf zu beschränken und für solche eine unüberschreitbare Normalziffer festzusetzen.

2. Reorganisirungen oder Umgestaltungen eines oder mehrerer Zweige der Armee, welche in einzelnen Titeln höhere als die bewilligten Summen erheischen, sind ohne vorausgegangene Zustimmung der Delegationen nicht zur Durchführung zu bringen.

3. Das k. k. Ministerium sei aufzufordern, im verfassungsmäßigen Wege die geeigneten Vorlagen zur Reform der Militärjustiz, des Sanitätswesens, der Militärgesundheit und der Militär-Intendanz einzubringen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Delegirten Dr. Biemialkowsky mit 13 gegen 10 Stimmen zum Beschlusse erhoben. Somit erscheinen für den Titel 1: 2,850.000 fl. (gegengeforderte 3,027.414 fl.) eingestellt.

Die von Dr. Figuly in Antrag gebrachten Resolutionen 1 und 2 wurden unverändert, die Resolution 3 mit Ausschluß der Worte „des Sanitätswesens, Militärgesundheit und Militär-Intendanz“ angenommen.

Aus der ungarischen Delegation.

Die Militärkommission der ungarischen Delegation richtete, ehe in eine Spezialdebatte der einzelnen Posten eingegangen wird, an den Reichskriegsminister mehr als vierzig Fragen; ein Vorgehen, welches die Arbeiten eher hemmt, als fördert, so zwar, daß der Referent mindestens noch 14 Tage bedürfen wird, ehe der Bericht vollendet sein wird.

Unseren gestrigen Bericht ergänzen wir dahin, daß Herr von Kuhn eine Interpellation über die auffallend große Sterblichkeit in der Armee dahin beantwortete, daß der Sanitätsdienst im Heere äußert korrekt sei und die Sterblichkeit in der Armee nur so enorm erscheine, weil in die betreffenden Listen auch die verstorbenen Urlauber aufgenommen sind.

Die Pensionen betreffend, wurde das Recht respektiert, Gnadengehalte zu spenden, allein den Räten der Krone solle dies Recht nicht zustehen.

Referent Eber fragte den Kriegsminister, ob es nicht angezeigt wäre, bei den Invaliden das englische System einzuführen, und jedem Manne eine Jahrespension zu geben, statt ihn in Invalidenhäusern zu verpflegen. Der Minister erwiderte, daß es jedenfalls praktischer wäre, allein die Invaliden bleiben lieber in den Invalidenhäusern.

Einen wichtigen Verathungsgegenstand bildete die Stellvertretungsfrage. Es wird nämlich dieser Stellvertretungsfond jetzt zur Reengagierung der Unteroffiziere verwendet. Der Minister theilte mit, daß nach Ausbezahlung des Guthabens der Reengagierung und der Stellvertreter bis zum Jahre 1870 noch ein Rest von 24 Millionen zurückbleiben werde, dessen Zinsen dann zu obigem Zwecke alljährlich werden verwendet werden; nun werden aber 120.000 Gulden für etwa 37.000 jährlich reengagirte Unteroffiziere nicht genügen.

Zur Krakauer Klostergeschichte.

Der „Pr.“ wird aus Krakau unterm 28. d. gemeldet: Der plötzlich erfolgte Tod des Pater Lewkowitz, des früheren Beichtvaters der barfüßigen Karmeliterinnen zu Krakau, eines alten und in letzter Zeit der Trunkenheit ergebenen Karmelitermönchs, sowie der Umstand, daß der Prior des Karmeliterklosters zu Czerna bei Krzeszowice gleichfalls arretirt wurde, veranlaßten den Gerichtshof, eine Kommission nach Czerna abzuschicken, um daselbst im Kloster eine strenge Revision vornehmen zu lassen. Dieselbe traf die Mönche gerade beim Leichenschmaus; sie waren eben vom Leichenzug des Pater Lewkowitz zurückgekehrt

und schienen die Abgesandten des Gerichtes erwartet zu haben, denn einer von ihnen sagte beim Erscheinen derselben zu den anderen Brüdern: „Seht Ihr, sie sind schon da.“ Die Mönche begrüßten ehrerbietig die Mitglieder der Kommission und ließen ruhig die Revision in ihrem Kloster vornehmen, wobei — wie verlautet — außer einigen Dokumenten, welche das Verhältniß zwischen den Klöstern der Karmeliter und Karmeliterinnen klären, sonst nichts gefunden wurde. Dennoch währte die Untersuchung viele Stunden. Die Exhumation und Sektion des Pater Lewkowitz soll erst heute oder morgen vorgenommen werden. Kaum war die Kommission heute früh zurückgekehrt, begab sie sich ins Kloster der barfüßigen Karmeliterinnen an der Wesola, um in dieser eigenthümlichen Stätte des Verbrechens eine Revision vorzunehmen. Das Resultat derselben ist zur Stunde unbekannt.

Wenn Sie mich fragen sollten, warum der Gerichtshof erst heute, acht Tage nach Entdeckung der That, zur Durchstöberung des Klosters schritt, warum dies nicht im ersten Momente geschah, warum beispielsweise die Nonnen nicht allsogleich separirt und vernommen wurden, so kann ich ihnen in der That keine andere Antwort geben, als daß der hiesige Gerichtshof seiner hohen Aufgabe unbewußt war, und durch das bloße Uebertreten der Klosterschwelle etwas Großes geleistet zu haben wähnte. Es wurde vor allem die Frage ventilirt, ob denn dem weltlichen Gerichte überhaupt das Recht zustehe, innerhalb der Klostermauern zu schalten und walten, wie es bei der Entdeckung eines Verbrechens üblich ist. Inwiefern die ersten Kardinalfehler und Unterlassungsfinden auf den weiteren Verlauf der Untersuchung lähmend und schädigend wirken werden, dürfte das Resultat zeigen. In Bezug auf den Erfolg war das Ansuchen des Bischofs um geistliche Assistenz zur Vornahme der ersten gerichtlichen Schritte ein gut gelungenes Streich; dem Untersuchungsrichter lag es nämlich nicht so sehr an der Erlaubniß des Bischofs, als daran, daß er in das Kloster mit aller Ruhe hinein kommen, und die Nonnen überraschen wollte. Wäre der Untersuchungsrichter ohne geistliche Assistenz ins Kloster gekommen, so hätten ihm die Nonnen sicherlich den Eingang verweigert, und hierauf während der Zeit, wo die Kommission sich den Eintritt erzwingen mußte, gewiß die Spuren der Schandthat entfernt, und das Opfer selbst wahrscheinlich den Augen der Kommission entrißt. So aber traf der Schlag die Nonnen so unerwartet, daß die Kommission den Thatbestand in seiner ganzen fürchterlichen Größe aufzunehmen in der Lage war.

Der Zustand der Barbara Ubrzyk bessert sich mit jedem Tage.

Dem „Kraj“ entnehmen wir folgende Angabe: „Die Barbara Ubrzyk wurde noch unter einem früheren Prior, Namens Pater Soltyfik, eingesperrt. Als dieser starb, wurde an seine Stelle im Jahre 1852 Pater Alois Klugier zum Prior gewählt, der aus Warschau gekommen war. Als er bei der Revision des Karmeliterinnenklosters in der Wesola die Barbara Ubrzyk fand, trat er, gerührt durch ihr elendes Loos, persönlich für dieselbe beim Krakauer Konfessionarium ein, damit sie ihrer klösterlichen Gelübde entbunden und ihrer Familie zurückgegeben werde. Er erhielt zur Antwort, dergleichen strenge Gelübde, wie sie die Karmeliterinnen ablegen, könnten nur in Rom selbst gelöst werden, die Einleitung einer solchen Prozedur würde jedoch sehr große Kosten verursachen. Trotzdem nahm er die Sache in die Hand — der Tod jedoch unterbrach seine Thätigkeit in dieser Richtung. Ihm folgte der Pater Rozubski als Prior, der nun verhaftet ist.“

Die französischen Reformen.

Einer offiziellen Mittheilung des „Constitutionnel“ zufolge stellt der Senatskonsult folgende Veränderungen in Aussicht: „Der Präsident und die Vizepräsidenten der Kammer werden von den Deputirten am Anfang jeder Session gewählt; die Präsidentenwahl jedoch bleibt der Bestätigung durch

den Kaiser vorbehalten. Die Minister können Deputierte sein, ebenso die Unterstaatssekretäre und die richterlichen Beamten höheren Ranges vom Kassationshofe und den kaiserlichen Gerichtshöfen erster und zweiter Instanz. Das Amendirungsrecht wird vollständig sein, und zwar sollen in dieser Beziehung die Bräuche der konstitutionellen Monarchie und der zweiten Republik wieder aufgenommen werden. Dasselbe ist mit dem Interpellationsrecht und der Befugniß, motivirte Tagesordnungen abzugeben, der Fall. Es scheint nicht, daß für den Augenblick etwas in der Eintheilung Frankreichs in Wahlbezirke geändert werden soll, obgleich das Ministerium der Ansicht beipflichtet, daß es zeitgemäß wäre, auf die Eintheilung nach Arrondissements zurückzufahren.

„Der Justizminister wird am 2. August den Senatuskonsult dem Senate vorlegen. Die Verhandlungen im Schooße der hohen Versammlung dürften sicher von großem Interesse sein; aber, was auch immer gewisse Blätter sagen wollen, über die Annahme dieser konstitutionellen Reformen braucht kein Zweifel obzuwalten.“

Das ist die Maus, die der freisinnige Berg geboren; mit solchen Zugeständnissen, der sich andere Völker bereits seit dem Beginne ihres konstitutionellen Lebens erfreuen, soll die „große Nation“ abgespeist werden, ob sie damit zufrieden sein wird, ist wohl zu bezweifeln.

Zur Tagesgeschichte.

Der Bischof von Linz hatte am Donnerstag Vormittags Audienz beim Kaiser, um dem Monarchen für den Gnadenakt zu danken, durch welchen er von der über ihn verhängten Strafe entbunden worden ist. Die Audienz dauerte, wie versichert wird, nur wenige Minuten. Die Annahme, als sei der Bischof vom Kaiser nach Wien berufen worden, wird als irrig bezeichnet. Gegen halb 12 Uhr fuhr der Bischof beim Reichskanzler vor und stattete diesem einen kurzen Besuch ab. Längere Zeit hielt er sich beim Grafen Taffe auf. Den Nachmittag brachte der Herr Bischof beim Kardinal von Hauscher in dessen Villa in Ober-St. Veit zu.

Das „Pester Journal“ bringt mit entsetzlichen Details die Nachricht, die Müllerin Susanna Fabri in Jpolisag (Neograder Komitat) habe seit fünfzehn Jahren von Abtreibung der Leibesfrucht gelebt und während dieser Zeit 213 Menschenleben getödtet. Die Verbrecherin hat kurz nach ihrer vor drei Monaten erfolgten Verhaftung bereits gestanden, doch wird die Untersuchung seitens der Gerichte verzögert, angeblich weil die Angeklagte zu gravirende Aussagen gemacht hat. Die Verbrecherin hatte Anfangs nur 22 Fälle gestanden, verlangte jedoch hierauf zu beichten und legte nun ein umfassendes Geständniß ihrer Schandthaten ab. In der dortigen Gegend soll es seit fünfzehn Jahren förmlich Brauch gewesen sein, sich an sie zu wenden.

Die Arbeiterunruhen, welche Montag in der Josefstadt in Pest stattfanden, und deren Fortsetzung befürchtet wurde, sind durch die Intervention der Stadthauptmannschaft in friedlicher und auch die Arbeiter befriedigender Weise beigelegt worden. Bei dieser Gelegenheit bemerkte der „U. L.“, daß die Ideen, welche durch den Badenser Strobel gepredigt worden sein sollten, durchaus nicht so aufwieglarischer Natur waren, und sich nur auf die Abhilfe kleiner Uebelstände, dann auf die Ausstellung von anständigen Zeugnissen für die aus der Beschäftigung tretenden Arbeiter, hauptsächlich aber auf die Errichtung eines „Arbeiter-Bildungsvereines“ beschränkten.

Kokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

Kokal-Chronik.

(Bei der heutigen Landtagswahl) für die Landgemeinden der Bezirke Umgebung Laibach und Oberlaibach wurde der Realitätenbesitzer Franz Kotnik in Verb nächst Oberlaibach mit 73 Stim-

men als Landtagsabgeordneter gewählt, 3 Stimmen entfielen auf den Bezirkshauptmann Pajk.

— (Den Prüfungen im Mädcheninstitute Huth) wohnten der Landespräsident, der Bürgermeister, der Schulinspektor Klostner u. und ein zahlreiches Publikum bei. Die Fortschritte der Mädchen waren äußerst zufriedenstellend und allseitig sprach man sich über die in jeder Richtung gebotenen vorzüglichen Leistungen sehr anerkennend aus.

— (Erzähl.) Die Studenten, von deren nächtlicher Ruhestörung wir gestern berichteten, hatten in derselben Nacht die Schranke, welche die Straße von der Eisenbahn absperrt, angesichts eines herannahenden Zuges geöffnet und darüber von dem Bahnwächter zur Rede gestellt, diesen thätlich mißhandelt.

— (Nächtliche Ruhestörung.) Gestern Nacht weckte eine heulende und johlende Schaar von Bauern die Bewohner von Tivoli aus ihrem Schläfe. Sie zogen erst, nachdem sie im Bassin des Springbrunnens gebadet, ebenso lärmend wieder ab.

— (Ein Seitenstück zur Franzdorfer Kuh.) Die vor längerer Zeit von der „Laibacher Zeitung“ und auch vom „Tagblatte“ gebrachte Nachricht, daß eine Laibacher Gesellschaft bei einer Landpartie auf den Großfahlenberg daselbst mit Steinen beworfen wurde, wird von einem Korrespondenten der „Danica“, der offenbar der hochwürdigste Kurat des Wallfahrtsortes selbst zu sein scheint, in idyllischer Weise auf ein harmloses Kinderspiel reduziert. Der Herr Kurat besitzt nämlich zwei Meerschweinchen, die aus ihrem Verschlage entwichen sind und nun im Freien in der Umgebung der Kirche weiden. Höchst wahrscheinlich erblickte irgend ein Knabe die Thierchen, und mag, um sie einzufangen, nach ihnen mit Steinen und Holzspähnen geworfen haben. Die Laibacher Gesellschaft war daher in großem Irrthum, als sie den Berg eiligst verließ, denn die Steinwürfe galten nicht den Stadtherren, sondern den Meerschweinchen. Der Verfasser der Steinigungsbildung ladet die Laibacher zum Besuche des Großfahlenberges ein, wo sie die beiden Meerschweinchen in Augenschein nehmen können, mit der weiteren Versicherung, daß, wenn zufällig einem ein Stein entgegenliegen sollte, man sich nur nach dem auf die Meerschweinchen Jagd machenden Knaben umsehen möge, der sicherlich zu treffen sein wird, denn unmöglich könne jener geheiligte Wallfahrtsort, wo die Mutter Gottes, die Königin der Deutschen und der Slovenen, thronet, in unseren gottlosen Tagen in eine Räuberhöhle verwandelt worden sein. So weit haben es die Freimaurer noch nicht gebracht! Wahrlich! wer sollte sich nach solchen Aufklärungen nicht bewogen fühlen, den einladenden Berggipfel zu ersteigen, wo man nicht nur eine herrliche Aussicht genießt, sondern in unserer prosaischen Zeit zu gemüthlichen Dichtungen angeregt wird!

— (Zu Priestern ausgeweiht) wurden heute folgende Theologen des ersten Jahrganges: Joh. Verlic aus St. Veit bei Laibach, Johann Gladnik von Heiligen-Kreuz bei Neumarkt, Jakob Kalan von Radovica, Ignaz Koren von St. Ruprecht, Anton Lusin von Reifnitz, Josef Pelouc von Höllein, Adolf Pogorelec von Laibach, Mathias Prijatelj von Ladič, Peter Prijatelj von Reifnitz, Michael Sajc von Prečna, Franz Spondon von St. Veit bei Sittich, Johann Stupar von Komenda; aus dem dritten Jahrgang der Theologie: Franz Brulz von Stopič, Peter Hajban von Bischoflack, Anton Peger von Senojsch Franz Onustich von Altemarkt bei Laas.

— Donnerstag Abends — meldet die „Trierer Ztg.“ — versammelten sich auf dem Holzplatze in der Nähe der sogenannten Stala bei Giganti, die zum Kapuzinerkloster führt, gegen hundert Personen, aus deren Mitte einzelne Rufe, wie „Nieder mit den Mönchen“ u. dgl. ertönten. Zu weiteren Demonstrationen kam es jedoch nicht. In der Nähe des Klosters selbst waren einige Soldaten der Militärpolizeiwache aufgestellt.

Witterung.

Laibach, 31. Juli. Die Heiterkeit des Himmels anhaltend, untertags einzelne Feder- und Hausenwolken am Horizonte sichtbar, sehr

langsam aus West ziehend. Ruhige Luft. Wärme: Morgens 6 Uhr + 15.3°, Nachm. 2 Uhr + 25.9°. (1868 + 16.4°; 1867 + 17.8°.) Sehr heißer Tag. Barometer: 327.73“, im fallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 19.2°, um 3.5° über dem Normale.

Von dem mit dem morgigen Tage beginnende August profetieren die Bauern:

„Ist's in der ersten Augustwoche heiß,
So bleibt der Winter lange weiß.“

Oder: Wie das Wetter des 1. August, so ist das des ganzen Monats.

Angelommene Fremde.

Am 30. Juli.

Stadt Wien. Hermann, l. t. Sektionsrath, Wien. — Nejedli, Privat, Wien. — Edelreich, Ponovic. — Krainer, Handelsm., Steiermark.

Elefant. Wrohl, Bahnbeamte, Legrat. — Maron, Privat, Warschau. — Wendl, Kaufm., Ebersdorf. — Hofmann, Speyer. — Dellewa, Handelsagent, Triest. — Jafel, Baubeamte, Krainburg. — Smrekar, Sekretär, Triest. — Pengyl, Kaufm., Kanischa. — Berger, Steiermark. — Franke, Student, Wien. — Pogacnik, Fabrikant, Krapp.

Verstorbene.

Den 29. Juli. Dem Herrn Sebastian Wirtl, Schuhmachermeister, sein Kind Philipp, alt 3 Monate und 7 Tage, in der St. Petersborstadt Nr. 17 an Fraisen.

Gedenktafel

über die am 2. August 1869 stattfindenden
Lizitationen.

Versteigerung der in den Verlaß des Johann Hocevar von Blutsberg gehörigen Realität mit Wald u. c., BG Mottling. — 1. Feilb., Sinkov'sche Real., Ambrus, 700 fl., BG Seisenberg. — 1. Feilb., Majovic'sche Real., Unterdomschale, 366 fl., BG Stein.

Telegramme.

Prag, 30. Juli. „Narodni Listy“ beharren mit Berufung auf Augenzeugen auf ihren Angaben über die Karolinenthaler Nonne. Die erkannte Schwester, Damaszena Budil, sei in den Kleidern einer Magd aus dem Kloster entfernt worden.

Prag, 30. Juli. Gestern Abends begab sich eine Kommission in das Kloster der Karmeliterinnen am Gradschin, besichtigte das ganze Haus und fand nicht die geringste Ordnungswidrigkeit. Ueber zwei abwesende Nonnen erklärte die Oberin, daß dieselben vor mehreren Jahren irrsinnig wurden und sich noch im Irrenhause befinden. Die Kommission begab sich sodann in das Irrenhaus und pflog mit beiden irrsinnigen Nonnen Erhebungen.

Gut II Heil!

Der Laibacher Turnverein wird Sonntag den 1. August Abends um halb 6 Uhr auf seinem Sommerturnplatze in der Prula das diesjährige (229)

Prüfungs- u. Schauturnen

abhalten, wozu alle Freunde und Gönner des Vereines, sowie überhaupt alle Turnfreunde hiemit ergebenst eingeladen werden.

Laibach, am 30. Juli 1869.

Vom Turnrath des Laibacher Turnvereines.

Einladung.

Der gefertigte Turnrath gibt sich die Ehre, die p. t. Herren

Mitglieder des Kasino-Vereines

zu dem am 1. August l. J. Abends halb 6 Uhr auf dem Sommerturnplatze stattfindenden Prüfungsturnen hiemit ergebenst einzuladen.

Laibach, am 20. Juli 1869.

Vom Turnrath des Laibacher Turnvereines. (227—2)

Einladung.

Der gefertigte Turnrath gibt sich die Ehre, die

p. t. Herren Rohrschützen

zu dem am 1. August l. J. Abends halb 6 Uhr auf dem Sommerturnplatze stattfindenden Prüfungsturnen hiemit ergebenst einzuladen.

Laibach, am 20. Juli 1869.

Vom Turnrath des Laibacher Turnvereines. (226—2)

Morgen Sonntag
im
Kasino-Garten
Militär-Konzert
der
Kapelle des 79. Inf.-Reg. Graf Huny.
Entrée 15 kr. Anfang 8 Uhr.

Privilegiums-Inhaber:
J. Bihary & Komp.
Haupt-Depot für Krain
bei
Josef Karinger
in Laibach.

Fliegen-Leim, besonders für Küchen unentbehrlich, wird auf Zuckerpapier aufgetragen und an einen geeigneten Platz gelegt oder ein Spagat bestrichen und durch die Küche gezogen; die Fliegen bleiben kleben, daher keine in das Kochgeschirr fällt.

1 Tiegel $\frac{1}{2}$ Pfd. 60 kr., $\frac{1}{4}$ Pfd. 80 kr.
Motten- und Wanzen-Tinktur, übertrifft alle bisher im Handel vorkommenden Tinkturen; die Möbeln werden damit bestrichen, wodurch das Ungeziefer vernichtet wird. Den größeren Etablissements werden mit größter Bereitwilligkeit Proben zugesandt, um sich von der Wirkung zu überzeugen.

1 Flakon $\frac{1}{2}$ Seidel 30 fr.
1 " $\frac{1}{4}$ " 35 fr.
1 " $\frac{1}{8}$ " 60 fr.

Küchen-Schwaben-Pulver — wird zur Vertilgung derselben ein Pulver gemacht und auf Papier dick aufgetragen.

1 Packer, klein 25 fr. — größer 45 fr.
Insektenpulver-Luftdruck-Maschine. Diese aus Zink erzeugte Maschine leistet Ueber- raschendes, denn 2—3 Aufdrücke reichen hin, das ganze Bett mit Insektenpulver zu überstreuen, das ebenso durch einen Zylinder in die Wiener-Risse hineingetrieben werden kann, und es ist jedem industriellen Unternehmen, jeder Haushaltung, Krankenhäusern etc. die gewiß praktische, wie nützliche Maschine bestens zu empfehlen.

1 Stück gefüllt mit Insektenpulver 50 fr.
Insektenpulver, 1 Päckchen . . . 10 fr.
1 Fläschchen . . . 25 fr.
Wiederverkäufer erhalten einen entsprechenden Nachlaß. Auswärtige Bestellungen werden prompt besorgt.

Saiten für jedes Instrument.

Billigste Einkaufsquelle
von
Musikinstrumenten, Galanterie-, Kurz-, Spiel- und Steinpastawaaren,
welch' letztere sich besonders durch gediegene Ausführung den ersten Rang verdienen und in jedem Jagdsalon als Bierde desselben nicht fehlen sollen; so wie zur jetzt nahenden Jagdsaison allen Freunden derselben mein komplett sortirtes
Jagdrequisiten-Lager
bestens empfehle; auch Rufe für jedes Wild sind vorrätig.
Schwarzwälder Uhren komplett adjustirt, zu dem billigen Preise von fl. 1.80, fl. 2.20 bis fl. 7 und fl. 8 pr. Stück.
Globen, Heizzeuge, Farbenkästen, sowie einzelne Farben, Tische und Stühle.
Parfums, Seife, Pomaden, Kosmetiques, Handseifen in allen Gerüchen.
Portemonnaies, Zigarren-, Banknoten-, Tamentaschen, Heftelöffel in großer Auswahl zu jedem Preise.
A. J. Kraschovitz,
zur „Briestaupe“, Hauptplatz Nr. 240.
Auch wird daselbst ein
Praktikant oder Lehrling
jegleich aufgenommen.
Saiten für jedes Instrument.

Aufnahme
eines routinirten, kautionsfähigen Wirthes zur Besorgung eines
(233—1)
Weinschankgeschäftes.
Auskunft in der Administration dieses Blattes.

A. K.
bedankt sich dem **F. G.** sammt Angehörigen für die liebenswürdige Gratulation.
(231)

Privat-Entbindungsanstalt
in Graz (Steiermark)
finden sowohl **verheiratete als ledige Damen** unter Garantie der Bewahrung des Geheimnisses, sowie liebevoller ärztlicher Behandlung und Pflege, Aufnahme; und in dessen
(226—1)

Ordinations-Anstalt,
Stadt, Paradeis (Murgasse) 319,
für **Frauen- und Unterleibskrankheiten** aller Art werden alle **chirurgisch-gynäkologischen Operationen** vorgenommen, und die hartnäckigsten Krankheiten, insbesondere **Gebärmutterkrankheiten** in kurzer Zeit geheilt.
Direktor Waldhäusl,
Dr. der Medizin, Chir. und Geburtsh. Magister.

In der Anstalt des Gefertigten
findet vom **2. August 1. J.** an für die **Ferienzeit** täglich von 10 bis 12 Uhr Vormittags der
Wiederholungs-Unterricht
in den **Normalschul-Gegenständen**
(221—3)

Alois Waldherr.

Für Schützen und Jäger.

In Folge vielfacher Anfragen, und um Irrthümern vorzubeugen, erlaube ich mir in Erinnerung zu bringen, daß ich schon unterm 26. März d. J. an die löbliche **Koberschlitzengesellschaft** in Laibach für das mir bisher geschenkte Vertrauen ein **Dankschreiben** mit der Anzeige richtete, daß ich die Bedienung der p. t. Herren Schützen meinem Bruder überlassen habe. Es wird mir daher um so leichter ermöglicht sein, allen in mein Fach einschlagenden Aufträgen schnellstens zu entsprechen. — Zugleich erlaube ich mir bekannt zu machen, daß ich ein bedeutendes Quantum von **Lefaucheur-Gewehren, Scheiben-**
Stutzen etc.

am Lager habe, und bereit bin, solche auch gegen **Katenzahlungen** den Herren Abnehmern abzugeben. Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Heinrich Fr. Kaiser,
(217—2) Büchsenmacher.

Feuerspritzen jeder Größe, mit und ohne Schlauchvorrichtung, zu verschiedenen Preisen, und für Gemeinden mit der Begünstigung **ratenweiser Abzahlung**, weiters
Rotirende Weinpressen,
mit denen man bis **60 Eimer** in der Stunde überschütten kann, sind zu haben in der **Gloßen- und Metallgießerei, mechanischen Werkstätte**
von **Albert Samassa**
in Laibach. (8—11)

Das Beste und Praktischste, was bis heute im **Nähmaschinenfache** erzeugt wurde, sind anerkannt die
Original-Howe-Maschinen
für
Familien, Schneider und Schuhmacher.

6 Jahre Garantie! Unterricht, sowie illustrierte Preisliste auf Verlangen gratis. Auch Spulen, Garne und Seiden, sowie Nadeln dazu. Davon Lager beim Gefertigten.

Ferner wird die schöne Auswahl in **Putzartikeln, Seiden- und Futterwaaren, Bändern, Spitzen** etc. etc. bestens empfohlen.

Vinc. Woschnagg,
(207—3) Hauptplatz 237, Laibach.



Leinsaat (216—5)
kauft stets zu höchsten Tagespreisen
die **Steinbrücker Oelfabrik.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
wiederholt preisgekrönt auf der Weltausstellung in Paris
1867, in bekannter Güte und Vorzüglichkeit bringen in empfehlende Erinnerung die Depots in **Laibach** bei **H. J. Kraschowitz**; in **Villach** bei **Math. Fürst Sohn.** (105—2)

Stanislauer Lose
garantirt vom **Königreiche Galizien**, mit 4 Ziehungen in 1 Jahre und 47.300 fl. Gewinnen ausgestattet, verkauft auf 10 monatliche Raten mit nur 3 fl. Angabe, wobei man schon auf alle Gewinne in der nächsten Ziehung spielt, das **Bankhaus Joh. C. Sothen** in Wien, Graben Nr. 13.

Derart Ratenbriefe, ausgestellt von obigem Bankhause, verkauft zu denselben Bedingungen und Originallose nach Tageskurs (212—5)

Albert Trinker in Laibach.

Wiener Börse vom 30. Juli.

Staatsfonds.	Gold	Ware	Deft. Hypoth.-Bank	Gold	Ware
Spec. österr. Bähr. . .	—	—	Deft. Hypoth.-Bank . .	98.25	98.75
etc. Rente, öst. Bähr. .	83.60	63.65	Prioritäts-Oblig.		
etc. etc. öst. in Silber .	72.80	73. —	Deft. Hypoth.-Bank . .	121. —	121.50
Lose von 1854 . . .	93. —	93.50	etc. Rente 6 pEt. . .	247. —	248. —
Lose von 1860, ganz .	104.40	104.60	Deft. (100 fl. öst.) .	93.60	94. —
Lose von 1860, Rumpf. .	106. —	106.50	Deft. (200 fl. öst.) .	92.50	92.75
Prämienf. v. 1864 .	122.20	122.40	Deft. (300 fl. öst.) .	93.50	93.75
Grundentl.-Obl.			Deft. (400 fl. öst.) .	94. —	94.50
Steiermark zu 5 pEt. .	92.75	93.50	Lose.		
Kärnten, Krain . .	—	—	Deft. 100 fl. öst. . .	163.50	164. —
u. Kärntenland 5 . .	86. —	94. —	Deft. Dampfsch.-Obl. .	97. —	98. —
Ungarn . . . zu 5 . .	82.25	82.75	Deft. 100 fl. öst. . .	125. —	130. —
Kroat. u. Slav. 5 . .	83. —	83.50	Deft. 50 fl. öst. . .	58.75	59.25
Siebenbürg. 5 . .	79.25	79.50	Deft. 40 fl. öst. . .	35. —	35.55
Aktionen.			Deft. 20 fl. öst. . .	41. —	42. —
Nationalbank . . .	757. —	759. —	Deft. 10 fl. öst. . .	35.50	36.50
Deft. Bank . . .	312.70	312.90	Deft. 5 fl. öst. . .	37.50	38.50
Deft. Bank . . .	921. —	923. —	Deft. 2 fl. öst. . .	33.75	34.25
Deft. Bank . . .	403. —	404. —	Deft. 1 fl. öst. . .	22.50	23. —
Deft. Bank . . .	293. —	293. —	Deft. 50 fl. öst. . .	22.50	23.50
Deft. Bank . . .	108. —	110. —	Deft. 10 fl. öst. . .	14.50	15. —
Deft. Bank . . .	235. —	240. —	Deft. 5 fl. öst. . .	15. —	15.50
Deft. Bank . . .	2347	2350	Wechsel (3 Mon.)		
Deft. Bank . . .	283.70	283.90	Deft. 100 fl. öst. . .	103.60	103.75
Deft. Bank . . .	200. —	201. —	Deft. 100 fl. öst. . .	103.60	103.80
Deft. Bank . . .	269.50	269. —	Deft. 100 fl. öst. . .	124.65	124.75
Deft. Bank . . .	179.50	180.50	Deft. 100 fl. öst. . .	49.50	49.60
Deft. Bank . . .	189.50	189.50	Münzen.		
Deft. Bank . . .	194. —	195. —	Deft. Münz. Ducaten .	5.90	5.91
Deft. Bank . . .	181.50	182.50	Deft. Münz. Francos .	9.98	9.99
Pfandbriefe.			Deft. Münz. Reichsthal. .	1.83	1.83
Nation. öst. verlos. .	95.35	95.70	Deft. Münz. Silber . .	121.50	122. —
Deft. öst. verlos. .	92. —	92.50	Telegraphischer Wechselkurs		
Deft. öst. verlos. .	109.50	110. —	vom 31. Juli.		
Deft. öst. verlos. .	91.60	91.80	Spec. Rente österr. Papier 63.45. —		
			österr. Silber 72.75. —		
			1860er Staatsanlehen 104.20. —		
			Bankaktien 759. —		
			Kreditaktien 312.90. —		
			London 124.75. —		
			Silber 121.50. —		
			R. t. Dukaten 5.91 1/2.		